

BM 13.06.12 GEDENKEN

Endlich ein Ehrenplatz

Lange Zeit wurde über die Anerkennung von Ronald Reagan in der Hauptstadt gestritten. 25 Jahre nach seiner Rede wird er gewürdigt

Von Christina Brüning

Plötzlich hat sich ein Streit in Luft aufgelöst: Jahrelang wurde gerungen um eine besondere Ehrung des ehemaligen US-Präsidenten Ronald Reagan in Berlin - jetzt bekommt Reagan gleich zwei Ehrenplätze in der deutschen Hauptstadt, gegen deren Teilung er kämpfte.

Der erste der beiden neuen Ehrenplätze existiert bereits: Am Dienstagmittag enthüllte US-Botschafter Philip Murphy gemeinsam mit Friede Springer und dem ehemaligen Außenminister Hans-Dietrich Genscher auf dem Vorplatz des Verlags Axel Springer in Kreuzberg eine Gedenktafel. Eingelassen in den Boden unweit der Markierung, die an den Verlauf der Berliner Mauer erinnert. Dort sind nun die Worte zu lesen, die Reagan vor 25 Jahren in Berlin sprach - und die vielen als wichtiger Schritt auf dem Weg zum Mauerfall gelten: "Mr. Gorbatschow, öffnen Sie dieses Tor! Mr. Gorbatschow, reißen Sie diese Mauer nieder!"

Sie sei damals dabei gewesen, als Reagan seine mittlerweile historische Rede gehalten habe, sagte Friede Springer bei der Enthüllung der Tafel. "Ich habe damals gedacht: Endlich spricht mal einer aus, was Axel Springer immer gesagt hat!" Verleger Axel Springer hat Reagan am Brandenburger Tor 1987 nicht mehr erlebt, der Einsatz für die deutsche Einheit war Springer aber immer ein besonderes Anliegen. Die Rede Reagans habe nicht nur den Menschen östlich der Mauer gegolten, sagte Genscher. "Ich glaube, Reagan musste auch einige auf der Westseite daran erinnern, dass die Mauer nicht stehen bleiben darf." US-Botschafter Murphy betonte, Reagan sei zutiefst davon überzeugt gewesen, dass die Mauer eine Form der Aggression gegen die Natur des Menschen sei. Seine Worte hätten die Deutschen inspiriert. Murphy dankte Friede Springer für ihr Engagement, Reagan zu ehren. "Weil der Senat so lange nichts getan hat, haben wir uns entschieden, die Ehrung in die Tat umzusetzen", sagte Springer.

Spätestens zum 100. Geburtstag des 2004 verstorbenen Staatsmanns im vergangenen Jahr hatte die Debatte begonnen, ob Reagan ein Denkmal gesetzt werden sollte. Eine nach ihm benannte Straße wurde diskutiert, eine Bronzestatue oder eben eine Plakette, die an seine Worte vor dem Brandenburger Tor erinnert. Noch im Frühjahr hatte die Berliner Senatskanzlei all das abgelehnt, unter Hinweis darauf, dass Reagan doch bereits die "höherwertigere Ehrung" der Ehrenbürgerschaft zuteilgeworden sei. Erst in der vergangenen Woche war in der Berliner Politik beschlossen worden, Reagan doch noch mit einer Gedenktafel vorm Brandenburger Tor zu würdigen. So kam es, dass sich Botschafter Murphy gemeinsam mit Genscher nur anderthalb Stunden nach der Enthüllung der Tafel vor dem Verlagshaus Axel Springer noch einmal über eine Ehrung freuen durfte. Auf der Dachterrasse der Botschaft am Pariser Platz kündigten Murphy und Innensenator Frank Henkel (CDU) an, die Tafel werde angebracht, sobald die Fanmeile zur Fußball-Europameisterschaft abgebaut sei.

Innensenator erinnert sich

"Die Rede ist ein historisches Ereignis, das auch Teil meiner eigenen Biografie ist", sagte Henkel. Er sei 1987 vor Ort gewesen, um Reagan zu hören. 23 Jahre alt sei er gewesen, erst vier Jahre zuvor übersiedelt mit seinen Eltern aus dem Ostteil der Stadt. "Das waren bewegende Momente in einer bewegten Zeit", sagte Henkel gegenüber dem kleinen Kreis geladener Gäste, zu denen auch der ehemalige US-Botschafter John Kornblum, die CDU-Bundestagsabgeordneten Karl-Georg Wellmann, Kai Wegner und Philipp Mißfelder sowie Kulturstaatssekretär André Schmitz (SPD) und Wirtschaftssenatorin Sybille von Obernitz (parteilos) gehörten.

Die Gedenktafel - vergangene Woche wurden in Windeseile die Entwürfe von der Berliner Künstlerin Helga Lieser ausgearbeitet - werde auch den jüngeren Generationen helfen zu verstehen, dass die Welt einmal eine andere war, sagte Murphy. Er verlas außerdem einen Brief von Nancy Reagan, in dem die ehemalige First Lady für die Ehrung ihres verstorbenen Mannes dankt. "Ich weiß, Ronnie ist im Geiste heute bei Ihnen", schreibt Nancy Reagan. Ihr besonderer Dank gelte Senatorin von Obernitz für ihre Anstrengungen, schreibt sie weiter. Berlins Wirtschaftssenatorin hatte sich für die Ehrung eingesetzt.

"Ich hatte vor gut drei Wochen einen Termin beim Botschafter, da habe ich ihm einen Vorschlag gemacht, wie wir die Ehrung Reagans mit einer Plakette realisieren können", sagte von Obernitz. "Aber ich habe auch gleich gesagt, Geld habe ich keines." Also kümmerte sich die Botschaft um die Finanzierung des Projekts mit privaten Geldgebern, und die Politiker führten im Hintergrund die Fäden zusammen: Es sei intensiv telefoniert worden, sagte die Senatorin, zwischen dem Kulturstaatssekretär, der US-Botschaft, dem Bezirk Mitte - und kurz vor dem 25. Jahrestag stand fest: Es klappt.

© Berliner Morgenpost 2012 - Alle Rechte vorbehalten

ANZEIGENMÄRKTE
BERLIN-GUIDE
ABONNENTEN-LOGIN